

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

z u r

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 31. Stück.

Sonnabend, den 1. August 1846.

Inhalt.

Ueber Zünfte und Innungen. — Missionsanzeige. —
Verzeichniß der Geborenen. — 51 Bekanntmachungen.

Ueber Zünfte und Innungen *).

Wir haben seit länger als einem Menschenalter die Lehnsbände gelöst, Hdrigkeit und Leibeigenschaft gebrochen, Zünfte und Innungen aufgehoben, Patentlösungen der Handwerker und unzeitige Hochzeiten eingeführt und begünstigt; neue Erfindungen, welche die Menschen in Haufen beschäftigen, viele neue Gewerbe, Fabriken, Manufacturen sind dazu gekommen — als lenthallen, zumal in den großen Städten, hat sich eine ungeordnete, ungestalte, ungebundene Menschenmenge gesammelt, eine so zerslossene, unterscheidungslose und gleichsam ganz allgemeine Menge, wie man sie früher in Deutschland gar nicht gekannt hat. Daß

*) Von E. M. Arndt aus dessen neuester Schrift: Grundgesetz der Natur, von Diderot, nebst einer Zugabe von E. M. Arndt. Leipzig 1846.

in dieser dicken Menge nicht nur viel Unglück, sondern auch viel Verderben ist, kann nicht geleugnet werden; viele Anfläger der Zeit sagen, Leichtsinns und Ruchlosigkeit seien viel größer, böse und schwere Verbrechen viel häufiger als sonst. Dies mag zum guten Theil wahr sein, schon wegen des viel häufigeren und dichteren Treibens und Reibens der Menschen und ihrer Leidenschaften unter und an einander; es könnte aber auch ein verzeihlicher Rechnungsfehler sein, wenn wir die so gänzlich verschiedenen Verhältniszahlen von anno 1780 und 1840 der verschiedenen Volksmenge nicht genau im Auge behalten. Wie dem sei, so viel ist gewiß, daß die verkehrten Gleichheitslehren der jüngsten Propheten der neuen Glückseligkeit zum Theil wirklich bis in die untersten Klassen der Gesellschaft hinuntergesickert sind und die reinen Quellen verständiger Ansichten und strenger sittlicher Strebung und Führung des Lebens vergiftet haben. Es ist wirklich dahin gekommen, daß Viele das Wenigste leisten und das Meiste verlangen wollen, daß sie mehr genießen als arbeiten wollen, daß sie die meisten Güter, die nur durch Arbeit, Fleiß und Verstand gewonnen und erhalten werden können, vor der Zeit verlangen. Kurz dieser Haufe ist eine wüste, ordnungslose und unmögliche Gesellschaft; er ist etwas, woraus sehr schwer etwas einer Gesellschaft Aehnliches gemacht werden kann. Und doch befehlt die Noth: wir sollen was machen.

Ja, hier schreit die Noth und ruft mit tausend Stimmen Hülfe und Ordnung; hier ist ein Geschwärm und ein Gewimmel in einander verworrener und verschlungener Kräfte, welche kein Zufall in Ruhe bringen kann.

Diese Noth ist nun vorzüglich in den Städten, am meisten in den großen Städten, in diesen wieder am meisten bei den Handwerkern und Fabrikarbeitern. Wir müssen hier bei dem besten und edelsten Theil dieser ungebundenen und verlassenen Menge, bei den Handwerkern, einmal wieder auf die alten aufgehobenen und zerbrochenen Ordnungen zurückschauen, ob wir

aus ihren Erinnerungen und Bildern uns nicht die Gestalt einer neuen Ordnung einbilden und vorbilden könnten, die einem Theil der geklagten Noth abhülfe; denn die Hauptmasse der Noth ist auch hier wie allenthalben eine sittliche Noth.

Wir kennen ja die alten Zünfte und Innungen mit ihren nun todten Bräuchen, mit ihren Albernheiten und auch mit ihren Mißbräuchen, mit dem ganzen wunderlichen, überwachsenen und bemoosten Bau von Lächerlichkeit und Ehrwürdigkeit, von Meister, Altgesellen, Gesellen und Lehrlingen, mit ihren heiligen Läden, Satzungen und Ceremonien, mit ihren Zwängen und Slavereien, wie mit ihren Freiheiten und Hülfen. Es war doch eine Macht und Ehre und im Rath und in der Gemeinde der Stadt eine hohe Achtbarkeit darin, wann diese vielen Genossenschaften als Bürger einer großen Gemeinsamkeit zusammentraten und sich als eine Gesamtheit fühlten; es war für die Wilden eine Zucht, für die Leichtfertigen eine Warnung, für Alle in der Noth ein Schirm und ein Anhalt und auf dem Lebenswege eine vielfältige Zurechtweisung und Sittigung. Davon ist das Meiste nun lange dahin, und Jeder darf frühe seinen eigenen Weg gehen und soll fast allein und durch eigene Kraft und mit frühgereiftem Willen sich seinen eigenen Weg machen oder suchen. Es ist wahr, es war in der alten Weise manche unnütze und auch von Neid und Eigennutz erfundene und gebrauchte Slaverei, aber es war doch immer auch eine Weisung und Leitung durch die gefährlichen unverständigen Jugendjahre, wo so leicht geirrt und ausgeglitten wird. Die Jünglinge hatten vielfältige Schirmung und Haltung, und die bürgerliche Ordnung stand so, daß Wenige vor dem acht und zwanzigsten, dreißigsten Lebensjahre daran denken durften, Meister zu werden und ein eigenes Haus zu bauen. Jetzt, wie ist das Alles gar anders geworden! wie hat das gegenwärtige Geschlecht unter dem Titel Freiheit und allgemeines Menschenrecht uns auch hier das Kind mit dem Bade ausgegossen!

**

Da kommen nun zuerst die neuen und verfänglichen Lehren aus der Zeit heran, welche diesen gerade etwas über den untersten Volksklassen stehenden Jünglingen die verführerischsten und gefährlichsten werden. Die Jünglinge der oberen Ordnungen, welche eine sorgfältigere oder gar eine gelehrte Erziehung erhalten haben, sind dagegen schon mehr geharnischt; zu dem Bauerjungen hinter dem Pfluge oder den Heerden steigen sie selten herab oder klingen wie unvernommen über ihre Köpfe hin; hier aber greifen sie ein und fassen sie an. — Das Hauptunglück aber der guten Handwerksbursche, die oft mit neunzehn, zwanzig Jahren ihr Patent lösen und als Meister beginnen, sind die zu frühen Ehen. Der Mensch soll und darf nicht Hausvater werden, sobald er zeugen kann, was die Natur nicht einmal den wilden Thieren gestattet; er soll von der Vernunft beherrscht und regiert werden, seine Vernunft muß durch Nachdenken und Erfahrung zum Verstande gereift sein, ehe er Hausherr heißen darf. Dies ist sie aber bei wenigen Sterblichen vor dem fünf und zwanzigsten, dreißigsten Jahre. Es ist auch ein Irrthum, zu meinen, daß die frühen Ehen sittlichere Menschen machen. Es gilt das weder für die Männer noch für die Weiber. Erstlich können so junge Menschen von sechzehn bis fünf und zwanzig Jahren sich selbst noch nicht regieren; zweitens versinken die noch Leichtfertigen und Unverständigen leicht in Elend und Armuth; drittens folgt der Armuth die Unlust und Verzagtheit, und auch wohl für Mann und Weib und auch für die Kinder gewöhnlich die Lächerlichkeit. Dies ist das Ding, was man als einen dicken traurigen Klumpen gedacht Proletariat nennt: ein Name nicht bloß hinweisend auf die armen zu früh gekommenen verwahrlosten Kinder, sondern auf den ganzen unersreulichen Klumpen von Alten und Jungen, Eltern und Kindern, die rathlos und hilflos zuletzt den Staat um Rettung anschreien, auch wohl gar anklagen, als habe er ihre Zustände verschuldet.

Also das zu frühe selbstständig sein wollen, die zu frühen Heirathen, das ist eine der Grundwurzeln dieses Uebels. Aber wie kann man dies Uebel bessern? wie kann man an dieser schlimmen Wurzel schneiden, daß sie nicht zu sehr wuchere? Welche Mittel darf man gebrauchen, hier zu hemmen und zu zügeln? Wie darf man geradezu in ein Naturrecht eingreifen? Denn haben nicht Gott und Natur die Freiheit oder vielmehr die Selbändigkeit selbst gesetzt?

Ich antworte: Wohl darf man eingreifen, wohl darf man hemmen, wo die thierischen, die bloß natürlichen Triebe vor den menschlichen und geistigen Trieben herrschen wollen. Der Mensch muß Vieles mit den Thieren theilen, aber Eines hat er nur allein, durch dieses Eine ist er nur Mensch, durch seine Vernunft. Daß diese Vernunft in ihm herrsche, daß sie immer herrschender werde, daß sie die wilde Freiheit des Thiers in ihm bezwinge, dazu ward ein Staat, das muß als erster Zweck des Staats gedacht werden: Förderung des Geistes in dem Menschen, Förderung der Vernunft, Förderung der Sittlichkeit als einziger höchster Bedingung jeder Freiheit.

Denn es ist der Mensch so beschaffen, daß der leibliche sinnliche Mensch lange dienen und lernen und immer lernen muß, damit der geistige und sittliche Mensch sich befreie und die Vernunft in ihm Licht werde und draußen auf seinem Lebenspfade das leuchtende und leitende Licht werde. Auf diesen geistigen Menschen muß Alles gestellt sein. So muß der Sohn dem Vater dienen, so muß der Lehrling, der Soldat, der Candidat, der Referendar nach den nothwendigen Einrichtungen auch der besten Staaten sich zu fünf bis zehn Lehrjahren bequemen, um sich fähig und tüchtig zu machen, künftig als ein sittlicher und tapferer Mann leben und wirken zu können.

Die Ehe und wieder die Ehe? Grausam ist es, da ein Ziel zu setzen, so ruft man mir entgegen. Und doch setzt die Natur ein solches Ziel, oder vielmehr setzt die Ordnung und der Zwang der Natur es nicht

selbst bei den unvernünftigen Geschöpfen? Soll eine höhere Kraft und eine höhere Ansicht es bei den Menschen nicht setzen dürfen? Und die alten Staaten haben es häufig ganz bestimmt gesetzt, und auf bestimmte Jahre gesetzt, und die neuen setzen es noch in hundert Fällen, und unsere alten Innungen und Zünfte setzten es durch manche Satzungen. Unsere Staaten verbieten den Jünglingen in den Stellen der höheren Ordnungen die frühen Ehen, wenn sie nicht ein sicheres Vermögen nachweisen können; sie wollen keine armseligen, in Zerrissenheit des Gemüthes und Kummer und Sorge verkommenen Beamten. So geschieht — und dies ist doch auch ein Zwang, obgleich ein freiwillig und still anerkannter — daß die meisten Beamten dieser Ordnungen, welche durch den Degen oder die Schreibfeder Herren heißen, dreißig, fünf und dreißig Jahr alt werden, ehe sie mit einem Weibe Wiegenlieder singen können. Also —

Und Also? Was ist mein Also?

Mein Also ist: Wir dürfen diese ehrenwerthe und für all unsere Gesellschaft so wichtige Klasse, wir dürfen die jungen Handwerker nicht so, wie der liebe Zufall fällt und treibt, nicht länger in der schutzlosen und unbewachten Wildheit so fortlaufen lassen. Aber wie?

Aber wie? Wir müssen die Wildlinge einfangen, wir müssen sie wieder einfangen und einfassen: das heißt, wir müssen die Zünfte und Innungen wiederherstellen. Wenn diese in dem Sinn und der Freiheit, wie unser Jahrhundert es gebeut, wiederhergestellt und die alten zum Theil lächerlichen, zum Theil slavischen Bräuche und Mißbräuche abgeschafft werden, wird in dem betrübten Zustande der Gegenwart auch hier Vieles allmählig gebessert und zu sittlicher und ehrbarer Haltung und Ordnung zurückgeführt werden können. Diese Mißbräuche der alten Zeit steckten wohl vorzüglich bei manchen Gewerken in einer gewissen oft viel zu langen Knechtschaft der Lehrjahre und auch wohl in zu vielen Kosten bei der Ausschrenkung der Gesellen und in der geforderten Fertigung und Lieferung eines sogenannten

Meisterstücks. Hierin müßte es künftig etwa zu halten sein wie auf den Hochschulen, daß, wann die Lehrlinge sich die Geschicklichkeit zutrauten, die Gesellenprüfung zu bestehen, sie als Gesellen ausgeschenkt werden müßten, gleichviel, ob sie drei oder sieben Jahre in der Lehre gedient hätten. Für den Zweck wäre ein Ausschuß sowohl von der Innung als der Stadtobrigkeit zu ernennen, welche die Lehrlinge wie die Gesellen schützte und dem zeitweiligen Eigensinn oder Eigennutz der Meister wehrte. Für den Schirm und die Zucht der Genossenschaft, für Hülfen auf Reisen und Wanderungen und bei Unfällen und Krankheiten, kurz für die ganze große Genossenschaft, müßte neue tüchtige Ordnung gestiftet und so die verlorne Achtbarkeit und Sittlichkeit gefördert und dem Einzelnen das Gefühl der Ehre, ohne welches er in dem großen Gewimmel der Gesellschaft, zumal auf der Wanderung und in der Fremde, verloren gehen muß, voll und ganz wiedergegeben werden. Hierdurch und durch Erfahrung, Lehre und Warnung, wie sie dann wieder von den Altmeistern und Altgesellen ausgehen würden, würde manches junge Blut gerettet und rein erhalten werden; es würde die wohlthätige Macht und Gewalt der Meinung entstehen: denn jeder Stand muß doch einen bestimmten Ehrenpunkt haben; auch würde durch die wiederbelebte Achtbarkeit des ganzen Standes die Ehrbarkeit und Wohlansständigkeit wachsen, und es würde ein Vorwurf und Schimpf werden, als ein Geischnabel oder Lump eine frühe Ehe und mit ihr ein langes Unglück anzutreten. Was Gesetze unmittelbar nicht mehr schaffen können, würden, wie es sein soll, die Einsichten und Urtheile der Alten und Ehrbaren berichtigen und befestigen; kurz die Gewohnheiten und Sitten würden allmählig wieder fast wie Gesetze und Gebote gültig und wirksam werden; es würden nicht alle, aber doch die meisten von denen, die jetzt verloren gehen, gerettet werden.

(Der Beschluß folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

Missionsanzeige. Montag den 3. August
Abends 7 Uhr Missionsstunde.

Geborne, Getraete, Gestorbene in Halle.
Juni. Juli 1846.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 6. März dem Schriftfeger
Kuske ein S., Engelhard Carl Friedrich Heinrich.
(Nr. 1471.) — Den 24. Juni dem Lehrer Wiese
ein Sohn, Johannes Emil. (Nr. 172.) — Dem
Tischlermeister Koch ein Sohn, Johannes Wilhelm.
(Nr. 2167.) — Den 24. Juli dem Handarbeiter
Köcke ein S. todtgeb. (Nr. 154.)

Lichtsparochie: Den 30. Juni dem Tischlermeister
Leiter ein S., Friedrich Wilhelm Ferdinand. (Nr. 265.)
Den 1. Juli dem Maler Finzelberg eine T., Clara.
(Nr. 455.) — Den 6. dem Prediger Giese eine T.,
Jda Emilie Sophie. (Nr. 413.) — Den 7. dem
Maurer Deumer ein S., Heinrich Albert. (Nr. 301.)
Den 10. dem Handarbeiter Schlegel ein S., Johann
Friedrich Erdmann. (Nr. 1600^b.) — Den 12. dem
Handarbeiter Wittig ein Sohn, Hermann Friedrich
Daniel. (Nr. 369) — Den 13. dem Klempnermeister
Hänschel eine T., Bertha. (Nr. 254^b.)

Moritzparochie: Den 1. Juli dem Lohnfuhrmann
Gröster eine T., Auguste Friederike Anna. (Nr. 655.) —
Den 23. ein unehel. S. (Entbindungs-Institut.)

Neumarkt: Den 30. Juni dem Dienstknecht Nien-
dorf eine T., Caroline Amalie Henriette. (Nr. 1324.)
Den 2. Juli dem Lohnfuhrmann Pallas eine T., Marie
Dofamunde Louise. (Nr. 1086.) — Den 8. dem
Böttchermeister Schulze ein S., Carl Friedrich Emil.
(Nr. 1145) — Den 12. dem Handarbeiter Niemann
eine T., Johanne Friederike Louise. (Nr. 1178.)

Glauchau: Den 30. Juni dem Inspector in den Francke'schen Stiftungen Dr. Netto ein S., Otto Erwin Johannes Eugen. (Waisenhaus.) — Den 2. Juli dem Handarbeiter Ulbrich ein Sohn, Gustav Adolph. (Nr. 1859.) — Den 5. dem Handelsmann Hallupp ein S., Eduard. (Nr. 2017.) — Dem Handarbeiter Maruschke ein S., Carl Friedrich Gustav. (Nr. 1850.) Eine unehel. T. (Nr. 1870.) — Den 15. dem Collegen an der Realschule Körner ein S., Friedrich August Adolph. (Nr. 1964.) — Den 18. eine unehel. T. (Nr. 1875.) — Den 24. dem Handarbeiter Görtter eine T. todtgeb. (Nr. 2017.)

Militairgemeinde: Den 21. Juli dem Gensd'armen Ehrich ein S. todtgeb. (Nr. 369.)

b) **Getraute.**

Marienparochie: Den 22. Juli der Uhrmacher Gentsch mit K. E. Reinhardt. — Den 24. der Lehrer am Gymnasium zu Salzwedel Dr. Kost mit A. B. Hauptmann. — Den 26. der Droschkentischer Kunhold mit J. E. J. Schönemann. — Den 27. der Wehlhändler Rahnefeld mit S. A. S. Schenke. — Der Getreidehändler Beeck mit J. M. C. Dehne.

Moritzparochie: Den 23. Juli der Schuhmachermeister Herzau mit M. J. A. Köhler aus Merseburg.

Glauchau: Den 26. Juli der Fabrikarbeiter Schulze mit M. D. Ch. Schulze.

(Das Verzeichniß der Gestorbenen folgt im nächsten Stück.)

Bekanntmachungen.

Die auf 266 Thlr. 24 Sgr. 5 Pf. veranschlagte Neudeckung des Dachs auf der Nordseite der Glauchaischen Kirche soll

Donnerstag den 6. August d. J. $1\frac{1}{2}$ 12 Uhr auf dem Rathhause an den Mindestfordernden verdingt werden. Der Anschlag ist in unserer Registratur einzusehen. Nachgebote werden nicht angenommen.

Halle, den 29. Juli 1846.

Der Magistrat.

Diejenigen, welche Bücher aus der hiesigen königlichen oder der von Pontikauischen Bibliothek geliehen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben spätestens bis zum 8. August e. zurück zu liefern.

Königliche Universitäts-Bibliothek.

Jede Arbeit in Schneidereien und Weißnähen wird angenommen und gut gefertigt am Bauhof Nr. 308 eine Treppe hoch rechts.

Eine Wohnung von 3 Stuben, 4 Kammern, Feuerungsgeläß und Mitgebrauch des Waschhauses steht vom ersten October an zu vermieten.

Schramm, Fleischermeister.
Große Steinstraße Nr. 132.

Eine Stube und Kammer ist zu vermieten und zu Michaelis zu beziehen am alten Markt Nr. 576.

Eine Stube und Kammer nebst Zubehör ist zu Michaelis oder sogleich an stille einzelne Leute zu vermieten. Das Nähere Neumarkt-Fleischergasse Nr. 1142.

Ein kleiner Laden, doch ohne Zubehör, steht zu vermieten. Das Nähere Leipziger Vorstadt Nr. 1643.

Eine große und eine kleine Stube nebst Zubehör ist zu vermieten und zu erfragen Nr. 245 Rathhausgasse. Auch werden große und kleine Lehmsteine verkauft.

Ein Familienlogis in der ersten Etage und in einer Hauptstraße belegen von 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und allem nöthigen Zubehör ist Veränderungshalber noch zu Michaelis zu vermieten durch J. G. Fiedler, kleine Steinstraße.

Für 1 oder 2 einzelne Personen ist eine Stube mit Kammer und Feuerungsgeläß zu vermieten große Klausstraße Nr. 880.

Eine Stube, Kammer und Küche ist für 30 Thaler zu vermieten große Klausstraße Nr. 896.

Einige Schlafstellen sind offen Domgasse Nr. 885.

Nachruf an meinen am 14. Juli bei Langen-
leiba = Oberhain verunglückten Sohn
Wilhelm Ruprecht.

Wiederum hat der Herr die Wahrhaftigkeit seines Wortes: „Wachet nun, denn ihr wisset nicht, zu welcher Stunde euer Herr kommt!“ bewiesen. Denn als unser geliebter Sohn Gottfried Wilhelm Ruprecht, 27³/₄ Jahr alt, den 14. Juli d. J. in voller Lebenskraft seinem Berufe als Frachtherr oblag, wurde er nahe bei Langenleiba = Oberhain diesseit Chemnitz, muthmaßlich, nach Aussage einiger Zeugen, bis jetzt aber noch nicht ermittelt, von einem der Pferde eines ihm begegnenden Frachtfuhrwerks nach seinem eignen Geschirr zu Boden geschlagen, worauf er nach Aussage des dasigen Arztes eine starke Gehirnerschütterung erlitten und augenblicklicher Tod erfolgt ist, indem er von seinem eigenen schwer beladenen Wagen überfahren wurde. So schwer uns dieser Fall auch getroffen, zumal da unser geliebter Sohn für seine Eltern eine große Stütze zu werden versprach, so schweigen wir doch mit Hiob dem Herrn und hoffen, daß unsere Verwandte, Freunde und Bekannte uns stille Theilnahme an unserm Geschick nicht versagen werden.

Wohl Dir, Du frommer Sohn,
Der finstre Tag des Herrn
Er strahlt im Grabe Dir
Als Auferstehungsstern.

In tiefer Betrübniß die hinterbliebenen Eltern,
Geschwister und Verwandte.

Fr. Ruprecht.

Verlorenes.

Am Montage ein seidnes Taschentuch mit rother Kante. Abzugeben gegen eine gute Belohnung große Ulrichsstraße Nr. 32.

Es ist am Dienstag in Böllberg im Saale des Hrn. Hassfe oder von da bis nach Halle ein Ohrring verloren. Der Finder wird gebeten, ihn gegen 1 Thlr. Belohnung abzugeben in Oberglauchau, lange Gasse Nr. 1957.

Am heutigen Tage übergab ich mein Tuch- und Manufactur-Waaren-Geschäft meinen Söhnen und bisherigen Mitarbeitern Hermann und Otto Simon. In dankbarer Anerkennung des mir während einer so langen Reihe von Jahren vielfältigst geschenkten Vertrauens bitte ich, dasselbe auf meine Nachfolger übertragen zu wollen.
Joh. Simon.

Bezugnehmend auf Obiges beehren wir uns, einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß wir das von unserm Vater übernommene

Tuch- und Mode-Waaren-Geschäft

unter der Firma

Joh. Simon's Söhne

fortzuführen werden. Das in unserer Handlungsweise begründete, von unserm Vorgänger stets bewahrte Princip strengster Reellität, ein fortwährend reichlich und gut assortirtes Lager so wie gehörige Geschäftskennntniß werden uns befähigen, auch ferner allen billigen Anforderungen unserer werthen Abnehmer zu genügen.

Halle, den 30. Juli 1846.

Hermann und Otto Simon.

Der uns bis jetzt unbekannt gebliebenen Freundeshand, durch welche wir am Morgen des 29. Juli das Grab unseres theuren Wilhelm schon so schön geschmückt fanden, bringen hiermit ihren tiefgerührtesten Dank
die Eltern und Bruder des Verewigten.

Am 29. Juli Abends zwischen 7—8 Uhr ist auf dem alten Markte in der Nähe des goldenen Pfluges eine Uhr verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe in der Postschmiede gegen eine gute Belohnung abzugeben.

Zu Michaelis c. wird eine Parterre-Wohnung, mit oder ohne Laden, an guter Lage zu miethen gesucht. Gefällige Offerten nehmen die Herren Gustav Stade & Comp. am Markte entgegen.

Ich bin kürzlich aus Südamerika nach Deutschland zurückgekehrt und habe verschiedene Seltenheiten mitgebracht, namentlich ausgestopfte Vögel von allen Gattungen, desgleichen alle Arten Käfer, Insecten in Spiritus, mehrere Ziegerhäute, Gold- und Silbermünzen und sehr schöne von den dortigen Wilden verfertigte Arbeiten. Alle diese benannten Gegenstände bin ich Willens zu verkaufen, auch einem hochgeehrten Publikum zur Ansicht zu stellen. Für die Bemühung der Aufstellung und Erklärung dieser Gegenstände werden à Person 5 Sgr. entrichtet. Mein Aufenthalt in hiesiger Stadt ist bis Montag den 3. August und meine Wohnung auf dem Strohhof, Kellnergasse Nr. 2105, bei meinem Schwager, dem Tischlermeister Peiter, und von Morgens 10 bis Abends 5 Uhr zu sehen.

Lifette Holze aus Vallenstädt.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein Lager seiner Brillen mit rein und richtig geschliffenen Gläsern in bekannter, vorsichtiger Auswahl für jedes Auge passend.

Halle. Gaetano Vaccani, Opticus.
Rother Thurm; Anbau.

Neuer Materialwaaren-Laden.

Von heute an verkaufe ich auch Kaffee, Zucker und alle andern Materialwaaren von bester Güte zu billigen Preisen und bitte um geneigten Zuspruch.

Halle, den 1. August 1846.

J. Ehrenberg.

Kleine Ulrichsstraße Nr. 1017.

Neue holländische Matjes; Heringe empfang wieder und empfiehlt in Schocken und einzeln billigest
Carl Brodtkorb.

Culmbacher (bestes Baiersches) Lagerbier,
à Flasche 3 Sgr., bei Carl Brodtkorb.

Junge Mädchen, welche das Kleidermachen erlernen wollen, werden noch angenommen gr. Schlamm Nr. 953.

Es wird ein Mädchen zur Aufwartung sogleich gesucht Schülershof Nr. 765.

Erste Droschkenanstalt.

Mit Genehmigung eines Wohlwöblichen Magistrats werden von Morgen ab mehrere zweispännige Droschken auf den Halteplätzen zur gefälligen beliebigen Benutzung des geehrten Publikums bereit stehen, und zwar zu denselben Preisen, als die einspännigen Droschken, so daß 1, 2, 3, 4 Personen etwa nur $2\frac{1}{2}$, 5, $7\frac{1}{2}$, 10 Sgr. Fahrgeld kosten, jedoch nur an denjenigen Orten, welche im Tarif mit Nr. 1. bezeichnet sind, nach allen übrigen Orten bleibt der Tarif unverändert. Halle, den 1. August 1846.

G. Seine.

Bier tüchtige mit den Localitäten der Stadt Halle genau bekannte, ehrliche und cautionsfähige Droschkenkutscher finden zum 15. August c. in obiger Anstalt Unterkommen. Zu melden des Morgens zwischen 5 — 6 Uhr.

Seine.

Theater in Halle.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß Sonntag und Montag eine außerordentliche Kunstvorstellung, bestehend in malerischen Ansichten und Kunstwerken, stattfinden wird. Da ich an allen Orten den größten Beifall erhalten habe, so sehe ich auch hier der frohen Hoffnung eines zahlreichen Zuspruchs entgegen. Der Schauplatz ist im Gasthof zum goldenen Pflug. Anfang 8 Uhr. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

f. Grimmer.

Ein Haus mit einem großen Garten in einer Vorstadt hier, ist für 1500 Thaler zu verkaufen. Alles Weitere auf dem Bechershof Nr. 735.

Pflastersteine hat billig abzulassen C. Mertens, große Klausstraße.

Eine goldene Nadel mit Kettchen ist am Mittwoch Abend auf dem Wege von der Brüderstraße, kleine Steinstraße über den Markt, Sandberg bis in die Leipziger Straße verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige Leipziger Straße Nr. 302 gegen eine Belohnung abzugeben.

**Verspätet.**

Ich wohne jetzt Schmeerstraße und Rittergasse Nr. 703
im sogenannten Einhorn und bitte meine werthgeschätzten
Kunden auch hier um das mir seit 20 Jahren geschenkte
Zutrauen.

Zinngießer Zimmer.

**Wiederholt**

warne ich einen Jeden, meiner entlaufenen Frau nebst
Tochter nichts auf meinen Namen zu borgen, indem ich
keine Zahlung leiste

Zinngießer Zimmer.

Cocosnussölsoda - Seife

à Pfund 5 Sgr. bei

F. A. Hering.

Französischen Weinessig,

bei Orhosten, Simern, Ankern und Quarten empfiehlt
billigt und bestens

W. Fürstenberg.

Leere Wein-Halbe-Anker kauft

W. Fürstenberg.

Eine Wohnung, im Miethspreis von 24 bis 26
Thlr., wird in der Nähe des Marktes zum 1. October
zu miethen gesucht. Vermiether wollen sich gefälligst in
der Expedition d! Blattes melden.

Eine noch ganz gute Gartenlaube steht billig zum
Verkauf große Ulrichsstraße Nr. 55.

Holzkohlen sind fortwährend zu haben beim Zeug-
schmidt **W e g n e r** neben dem Stadtschießgraben Nr. 1604.

Montag Merseburger Bier bei

Kauchfuß senior.

Montag Gose bei

Wilhelm Kauchfuß junior.

Vor 14 Tagen ist vom Markt bis in die Märker-
straße eine schwarze Mantille verloren; man bittet die-
selbe gegen eine Belohnung in Nr. 453 in der Märker-
straße abzugeben.

Sonntag den 2. August ist Gesellschaftstag und
Tanzvergnügen bei

Thufius in Dblau.

Bürger-Versammlung

Montag den 3. August Abends 7 Uhr im Saale
des Bahnhofes.

Braunkohlensteine

von bekannter Güte und Größe, und preiswürdig, werden sowohl in großen als kleinen Quantitäten zu **festen** Preisen **frei** ins Haus geliefert, auch nach Wunsch für bevorstehenden Winter zur Ablieferung nach jedesmaligem Bedarf aufbewahrt.

Zu Bestellungen auf solche empfiehlt sich

der Oekonom Albert Preßler.
Alter Markt Nr. 545 in den drei
Kronen.

Hôtel de Prusse.

Sonntag den 2. August Gartenconcert vom Musikchor des Hochlöblichen 12. Husarenregiments. Nach dem Concert Ballmusik und freie Nacht. Entree nach Belieben.

Sonntag den 2. d. M. wird zum Gesellschaftstag eingeladen im

Gasthose zu Passendorf.

Sonntag und Montag Tanzmusik vom Musikcorps des Hochlöblichen Füsilirbataillons, wobei Montags Illumination im Saale stattfindet; ich lade dazu ganz ergebenst ein.
Tache in Böllberg.

Sonntag den 2. August Tanzvergügen und Wursthfest, Militairmusik vom 12. Hochlöblichen Husarenregiment, wozu einladet
Bernstein in Passendorf.

Morgen, Sonntag den 2. August,

Grosses Concert

in Freiensfelde,

ausgeführt von der Musik des Hochlöblichen Füsilirbataillons des 31. Infanterie-Regiments.

Entree 2¹/₂ Sgr.